

Märchenerzählen in Ägypten

Seit einiger Zeit gibt es das Märchenhaus der ausgewanderten Märchenerzählerin Margret Lewerenz in Ägypten (siehe Märchenforum Nr. 33). Manuela Bötsch, Märchenerzählerin aus Romanshorn, machte sich auf den Weg nach Ägypten, um dort Ruhe zu finden und ihr Märchen-Repertoire für den kommenden Frühling zu erweitern. Gemeinsam gestalteten sie einen Märchenanlass für Kinder im «Schweizer Club» in Kairo.

«Wir übernachteten wegen der grossen Fahrtdistanz und dem unberechenbaren Verkehr in Kairo in einem einfachen Hotel, das hiess zwar «New Hotel», ähnelte aber eher etwa einem vergessenen, vernachlässigten, alten Stadthaus. Dies war ein kleines Abenteuer, verglichen mit dem Grösseren, nämlich früh am nächsten Morgen in Ägypten zu bestehen. Wo in aller Welt treibt man so früh am Morgen frische Blumen auf für unseren Märchentisch? Da rannten wir von Strasse zu Strasse, von Ecke zu Ecke, in Siebenmeilenstiefeln; überall waren die eisernen Rolläden fest verschlossen. Das Zauberwort kannten wir nicht. Da kam uns ein hübscher, charmanter, nicht mehr ganz so junger, ortskundiger Märchenprinz zu Hilfe und wir fanden einen winzigen kleinen Laden mit einem verblutzelten Männlein, das hatte Blumen und Rosen, die eigentlich ihren Höhepunkt schon überschritten hatten, aber mit feenhafter Hand liess sich ein hübscher Strauss zaubern. Es war ein gutes Omen für das Gelingen des Tages. Unser Prinz träumte in der Nacht davor bereits von den Blumen und so wussten wir, dass wir auf dem richtigen Weg waren.

In Kairo, im Schweizer Club, lachte uns der blaue Himmel entgegen und die Sonne wärmte unsere Seele. Unser Zau-

bertrank war Anistee, den wir in dem herrlichen Garten trinken konnten. In einem alten ehrwürdigen Patrizierhaus stellte man uns einen grossen Saal, der bereits mit Bodenmatten und Kissen ausgelegt war, zur Verfügung. Durch die geöffneten Fensterläden kamen gerade soviel Sonnenstrahlen hinein, um eine zauberhafte Märchenstimmung zu schaffen.

Achlan wassalan – willkommen, willkommen... klang uns entgegen. Flugs war der Märchentisch eingerichtet: Blumen, Kerzen, Klangschale, wir waren bereit, alles Weitere musste sich ergeben. Inscha Allah, so Gott will.

Der Raum füllte sich bereits mit kleinen und grossen Zuhörern in traditioneller, das heisst mit Kopftüchern, und moderner Kleidung. Die Kinder nahmen zum Teil mit ihren Müttern am Boden Platz, bald war alles besetzt. Der Rest der Eltern machte es sich in den bereitgestellten Divans bequem. Ein Stimmengewirr von Arabisch, Englisch, Deutsch und Schweizerdeutsch füllte den Raum.

Manuela stimmte bereits die Zuhörer mit Düften von Zauberkräutern, Klängen und Zaubersteinen ein, als immer noch verspätete Zuhörer eintrafen. Man muss wissen, dass die Distanzen in der 12-Millionen-Stadt Kairo einfach enorm sind. Wir hatten aber damit gerechnet und liessen uns auch deswegen viel Zeit mit den Einstimmungsritualen, so dass Raum blieb, um die Verspäteten hineinzu lassen, ohne dass es grössere Störungen gab.

Alle in dem Raum warteten mit angehaltenem Atem auf das, was da kommen würde. Margret erzählte in Hochdeutsch und Manuela teilweise in Hochdeutsch und Schweizerdialekt und manche Mütter flüsterten den Kindern die Übersetzung ins Ohr.

Der Auftakt war das Märchen der Brüder Grimm «Der goldene Schlüssel», und da galt es zuerst den Kindern den Schnee «begreifbar» zu machen, da viele von ihnen in ihrem Leben noch keinen Schnee gesehen hatten. Dann folgte «Der süsse Brei», danach die Geschichte «Wie der Schnee zu seiner Farbe kam». Auf die Frage an die Kinder, wieso der Schnee weiss sei, antwortete eines: «Der Schnee ist weiss, weil er aus weissen Wolken kommt.» Die Eltern suchten eher nach wissenschaftlichen Antworten. Danach folgte das Märchen «Die weisse Taube». An der Stelle, wo der Prinz die lange Treppe in den Berg hinabsteigt, rutschte ein Junge seinem Vater ganz langsam vom Knie bis auf den Boden



hinunter, so gebannt war er von dem Märchenbild. Als dann eine schöne Prinzessin vor dem Prinzen stand, gab ein anderer Junge seiner Nachbarin einen Kuss auf die Wange.

Zwischendurch hörten wir den Muezzin, der zum Mittagsgebet aufrief. Zum Schluss folgte «Der faule Jack» und an der Stelle, wo der faule Jack vom Viehhändler ein Tier als Lohn bekommt, müssen die Kinder in der Schweiz immer lange raten, bis sie auf den Esel kommen. Hier kam der Esel schon bei der dritten Antwort, weil Esel, auch in der Riesenstadt Kairo, zum Strassenalltag gehören. Zum Schluss wurden wir von einem Jungen mit einem «Tschuss, tschuss, tschuss» verabschiedet.

Berührend war für uns die Achtsamkeit der Erwachsenen den Kindern gegenüber, die liebevolle Atmosphäre der Zuhörer untereinander, und dass das Märchen Kulturen und Kontinente überbrücken und zusammenführen kann. Diesen Anlass empfanden wir als wertvolles Geschenk, das wir in unserem Herzen mitnehmen und weitertragen werden.

Inscha Allah...

Margret Lewerenz, Manuela Bötsch

Margret Lewerenz
Kreativ-Ferien-Haus
Alexandria-Ägypten
margret@lewerenz.ch

Manuela Bötsch
www.zauberwelt-bolzenstein.ch

